

KARLSTADT

Freibad Karlstadt: Etappenweise Abriss



Karlheinz Haase 16. September 2016
17:40 Uhr **Aktualisiert am:**
16. September 2016
17:53 Uhr



Am Freitag begann der Bagger am Gebäude des Karlstadter Freibads zu nagen. Foto: Haase

Am Montag und Dienstag wurden Inventar wie etwa Bänke oder Geräte der Schwimmmeister abtransportiert und eingelagert. Zahlreiche Dinge, die sich Liebhaber reserviert hatten, wurden abgeholt: Liegen, Fenster,

Schilder, Kleiderbügel . . . Doch es gab auch Rückzieher. So erfuhr eine Karlstadterin, dass die im Hundertwasser-Stil bemalten Trennwände der Umkleiden angeblich Asbest enthalten. Sondermüll wollte sie sich dann doch nicht nach Hause holen.

Asbest

Die Eternitplatten des Dachs enthalten Asbest und wurden daher vorab gesondert demontiert, verpackt und dann entsorgt. Auch die blauen Vertäfelungen im unteren Bereich des Rondellos enthalten wohl ebenfalls Asbest.

Arbeiter entfernten sämtliche Fenster und entnahmen einen Streifen Pflastersteine entlang der Umkleiden, um diese zu sichern, ehe die Bagger die dortigen Stützen samt Fundamenten herausreißen.

Gleich am Montagmorgen retteten Georg Lummel und Mitarbeiter die Turmspitze des Rondellos. „Das Freibad war die erste Arbeit meines Vaters, als er seine Firma gründete“, berichtet Georg Lummel. Die Spitze wurde gerichtet und gesäubert, bekam einen Sockel und steht schon seit Mittwoch als Exponat im Europäischen Klempner- und Kupferschmiedemuseum.

Diese Turmspitze besteht aus einer Stahlstange, um die herum im unteren Teil eine Art ovale „Vase“ aus Blech war. Was man dieser „Vase“ von außen nie ansah: Sie bestand aus 24 einzelnen Segmenten, die so geschnitten waren, dass sich die ovale Form ergab. Die Segmente waren auf Stoß gefügt. Heinz Lummel lötete diese Blechstreifen damals von innen zusammen – eine handwerkliche Herausforderung. Die Auszubildenden Marc Sperlich und Marlon Herget, die damit betraut waren, das Teil zu reinigen und den Sockel zu bauen, schätzen, dass diese Arbeit eine Woche gedauert haben könnte.

Eine Zusatzschwierigkeit war, dass die „Vase“ unten eine Art Wulst nach innen hatte und dann wieder breiter wurde. Das 73 Zentimeter hohe Gebilde wurde in der Mitte von der Stahlstange gehalten. Eine Schutzkappe verhinderte, dass Wasser eindrang – offenbar 50 Jahre lang erfolgreich, denn der Holzklotz, der innen die Stahlstange hielt, war nach wie vor trocken und intakt. Auch der Blitzableiter war in der „Vase“ versteckt. Diese war unten nur mit der überlappenden Dachpappe verklebt.

Der achteckige Sockel, auf dem die Rondello-Spitze nun im Museum ruht, wurde in der Werkstatt ausgeschnitten, gebogen und zusammengelötet. Ein Schwefelleberbad verlieh ihm die passende Patina.

Fast 93 000 Besucher

Eine erste Bilanz hat die Stadtverwaltung gezogen und teilt unter anderem mit: „Auch wenn das Freibad wegen der Baumaßnahme in diesem Jahr bereits früher schließen musste, kann die Stadt Karlstadt mit dem Gesamtergebnis sehr zufrieden sein.“ Es kamen insgesamt 92 950 Besucher – das zweitbeste Ergebnis seit dem Beginn der Aufzeichnungen 1990. Lediglich der heiße Sommer 2015 habe mit 101 914 Besuchern noch mehr Badefreudige angezogen. Die Zahlen seien ein Indiz dafür, dass die neue Beckenlandschaft bei den Besuchern ankommt.

Nach den derzeitigen Planungen für den Neubau des Funktionsgebäudes sei die Wiedereröffnung des Freibads in Karlstadt für Pfingsten vorgesehen.



Die 24 Segmente der „Vase“ sind von innen verlötet. Foto: Karlheinz Haase



Klemptnermeister Heiko Baume mit der Rondello-Spitze im Museum. Foto: Haase



Gleich am Montag retteten Georg Lummel und Mitarbeiter die Spitze des Rondellos im Karlstadter Freibad. Foto: Karlheinz Haase